Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Boppe.



Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 195. Dienstag, 22. August 1871.

Deutschland

** **Berlin**, 19. August. Die durch die Blätter gehenden Angaben über die Vorlagen für die nächste Landtags-Session sind im Allgemeinen nicht genau. Es ist allerdings richtig, daß die bezüglichen Vorlagen theils bereit liegen oder doch in Berathung stehen, Gewisses aber über deren Inhalt entzieht sich zur Zeit noch der Oeffentlichkeit. Anzunehmen ist wohl, daß die erste Arbeit der Regierung eine Reform der Kreisordnung betreffen wird, bezüglich deren bereits wesentliche Schritte geschehen sind und welche Reform nothwendig, da sie ja die Basis einer ganzen Reihe weiterer Gesetze ist. — Es ist schon mehrfach betont worden, daß die Centralbehörde für Elsaß-Lothringen keineswegs dort, sondern hier im Reichskanzleramte liegt; im Hinblick darauf wird denn in letzterem mit der Bildung einer besonderen Abtheilung vorgegangen, deren Geschäftsbereich sich lediglich auf die Verwaltungs-Verhältnisse des neuen Reichslandes ausdehnen wird; zum Chef dieser Abtheilung ist eine Kapazität auf dem Handelsgebiete, welche zugleich bewährt als Verwaltungsbeamter ist, als selbstständiger, direkt unter dem Reichskanzler stehender Dirigent ausersehen. — Bei den täglich sich mehrenden Befürchtungen vor dem Nahen der Cholera-Epidemie hat das Kriegsministerium ein Cirkular an die Truppenbefehlshaber erlassen, durch welches zu Vorkehrungen gegen die Ausbreitung der Krankheit auf das Militär aufgefordert und namentlich auf die deshalb 1864 und 1866 erlassenen Bestimmungen hingewiesen wird. Diese ordnen Maßregeln an in Bezug auf Diät, Kleidung, Medizin rc. Auch der Handelsminister hat unterm 15. d. Mts. auf demselben Gebiete eine Verfügung erlassen, in der namentlich auf die Desinfektion der Bedürfniß-Anstalten auf den Bahnhöfen hingewiesen wird.

Berlin, 20. August. Die aus Gastein über das Befinden des Kaisers hier eingegangenen Nachrichten lauten fortwährend sehr günstig. Mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck hatte der Kaiser bereits eine längere Unterredung und folgte derselben eine Zusammenkunft des Fürsten mit dem Grafen Beust. Von dem Publikum wurde Fürst Bismarck sehr zuvorkommend empfangen. Seine Zimmer fand er reich mit Blumen geschmückt. Preußische Damen brachten für seinen Schreibtisch riesige Bouquets von Alpenrosen und Edelweiß. Aus dem Kaiserlichen Schloß wurde eine Fürstenkrone aus Blumen gewunden in Bismarck's Zimmer gestellt. — In den nächsten Tagen soll auch die Großfürstin Helene von Rußland in dem Badeorte eintreffen, und sie bringt einen ziemlich großen Hofstaat mit, die große Villa „zum Hirschen" ist für sie gemiethet worden. — Ueber das Leben, welches sich jetzt in Gastein zu entwickeln beginnt, bringt das „N. Wiener Tagbl." unter den 15. d. folgende Mittheilungen. Kavaliere, hohe Militärs, politische Persönlichkeiten strömen herbei. Beamte und Diener aus dem Badeschlosse, wo der Kaiser von Deutschland seinen Aufenthalt genommen, tummeln sich auf dem Straubinger Platze herum. Mitunter sieht man auch Beamte d r Gesandtschaft, die im schwarzen Frack und weißer Kravatte dem hohen Gaste ihre Aufwartung zu machen, oder zur Entgegennahme von Aufträgen erscheinen. Mit einem Worte Bad Gastein ist seit ein paar Tagen wie ausgewechselt. Und wie wird das erst werden, welche Physiognomie wird die stille Ortschaft erst dann erhalten, wenn Bismarck und mit ihm wohl noch einige Beamte des deutschen Reichskanzleramtes und insbesondere, wenn der Kaiser von Oesterreich mit seinem Gefolge zum Gegenbesuche eintreffen wird! Die armen Kurgäste, nur die sind zu bedauern! Sie kommen hierher, um ihre Gesundheit zu pflegen, um fern von dem Geräusche der Städte hier still ein beschauliches Leben führen zu können, und nun werden sie aus ihren ohnehin nicht gerade komfortabel eingerichteten Zimmern gewaltsam verdrängt, werden gezwungen, in Dachstübchen, die so nieder sind, daß man darin nicht aufrecht stehen kann, ihren Aufenthalt zu nehmen und müssen am Ende auch ihre Feiertagskleider aus den Koffern hervorsuchen und in sonntäglicher Toilette herumspazieren! Den Damen freilich fällt das nicht so schwer, viele von ihnen machen jetzt viel fröhlichere Gesichter als früher, als sie noch keine passende Veranlassung, keine Ausrede hatten, ihre schönen Sommertoiletten spazieren tragen zu können. — Der Kaiser hat für das Gesandtschafts-Hotel des deutschen Reiches in Konstantinopel eine Copie seines Bildnisses nach Winterhalter von Dielitz bewilligt. Dasselbe ist bereits am Freitag an seinen Bestimmungsort abgegangen.

— Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen werden mit Höchstihren Kindern am 22. d. M. am Bord der Königlichen Yacht „Victoria and Albert" die Rückreise von Osborne via Antwerpen antreten und nach einem kurzen Besuch in Ostende sich direkt nach Potsdam begeben, woselbst die Ankunft zum 25. d. M. zu erwarten steht.

— Ein Ischler Brief sagt von dem Besuch des deutschen Kaisers am österreichischen Hofe: „Alles, was man nun auch nachträglich noch über die Monarchen-Begegnung vernimmt, bestätigt, daß dieselbe durch keinen Mißton getrübt wurde, daß von beiden Seiten nicht blos, was selbstverständlich, die Gebote des Gastrechts mit der größten Aufmerksamkeit geübt, sondern auch ein Ton angeschlagen wurde, als wäre niemals zwischen den beiden Souveränen etwas vorgefallen, ihre persönlich so innigen Beziehungen irgendwie zu trüben. Dieser Ton war es, den Kaiser Wilhelm gleich in Passau anschlug, wo er den ihn erwartenden Grafen Crenneville als einen alten, lieben Bekannten begrüßte; in diesem Sinne waren auch die Worte gehalten, mit denen unser Monarch, sichtlich bewegt, bei der Begrüßung seines Oheims der Heldenthaten desselben und seiner Erfolge erwähnte. Als dann vollends die Kaiserin ihrem Gaste entgegenging, der ihr galant die dargereichte Hand küßte und seinen Arm bot, da war es, als wäre alle Vergangenheit vergessen. Ob die Monarchen, während der kurzen Zeit, die sie allein in einem Wagen saßen, über Politik redeten — wer weiß es? Sonst aber deutet nichts darauf hin, als hätte dieser ernste Gesprächsstoff sie beschäftigt. Wohl aber wurde wiederholt das Gespräch auf die Ereignisse des letzten Krieges gebracht, und Se. Majestät sowohl, als seine militärische Umgebung ergriffen stets den Anlaß, ihrer Bewunderung für die Leistungen des deutschen Heeres Ausdruck zu geben. Beim Scheiden waren beide Souveräne sichtlich bewegt. Dem Rufe: „Auf Wiedersehen!" mit dem sie sich trennten, giebt man hier eine andere Deutung, als es ein Korrespondent eines Wiener Blattes thut, indem er aus Eigenem hinzufügte: „in Gastein". So viel ist sicher, daß die Begegnung dazu beigetragen haben dürfte, den letzten Hauch von Verstimmung, der noch auf der einen oder anderen Seite obgewaltet haben mag, zu beseitigen, und so dürfte sie nicht ohne segensreiche Folgen bleiben."

— Das Bundes-Oberhandelsgericht hat jüngst entschieden, daß an einem jüdischen Feiertage, der nicht auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag fällt, den Juden Erfüllung eines Vertrages angeboten und Annahme zugemuthet werden darf.

— Der „B. B.-Z." wird geschrieben: Allgemein wird Klage darüber geführt, wie rauh das Stückgut auf den Eisenbahnen behandelt werde, so daß Kisten und Körbe häufig in ganz defektem Zustande und oft mit theilweisem Verlust ihres Inhalts an ihrem Bestimmungsorte anlangen. Wenn sogar das Passagiergut vor den Augen der Besitzer und oft in Gegenwart vorgesetzter höherer Eisenbahn-Beamten gegen eine derartige rücksichtslose Behandlung keinen Schutz findet, wie sich das reisende Publikum häufig genug zu seinem Schaden auf den Bahnhöfen überzeugt, so kann man sich leicht vorstellen, wie man erst mit sonstigen Frachtgütern verfahren mag. Daß in dem Trubel und der Aufregung des Krieges die Frachtgüter unsanft behandelt wurden, mag entschuldigt werden. Aber wir leben jetzt im Frieden, und wie man überall die Nachwirkungen des Krieges zu beseitigen bemüht ist, so wird auch diese Anregung hoffentlich dazu führen, mehr Achtung und eine angemessenere Behandlung für die Fracht- und Passagiergüter des Publikums in Aufnahme zu bringen und eine strenge Kontrole von Seiten der vorgesetzten Eisenbahnbeamten in dieser Hinsicht allgemein zur Pflicht zu machen und einzuschärfen.

— Ueber die Friedensverhandlungen in Frankfurt geht auswärtigen Blättern von hier die folgende offiziöse Nachricht zu: „An unterrichteter Stelle ist hier noch nichts von der Angabe einzelner Morgenblätter bekannt, wonach die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen in Frankfurt unmittelbar bevorstände. Graf Harry v. Arnim, der diesseitige Bevollmächtigte bei diesen Verhandlungen, welcher vor einigen Tagen hier war und auch mit dem Fürsten-Reichskanzler konferirt hat, ist allerdings von hier abgereist, hat sich aber noch nicht nach Frankfurt, sondern zu seiner Familie in der Mark begeben. Im Uebrigen mag es richtig sein, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen als nahe bevorstehend angesehen wird. Es ist an dieser Stelle bereits mitgetheilt, daß durch die direkten Erklärungen des Fürsten Bismarck in der neulichen Audienz des französischen Botschafters Marquis de Gabriac den Franzosen kein Zweifel mehr darüber bleiben kann, daß Deutschland sich auf ein längeres Hinziehen der Verhandlungen nicht einlassen wird."

— Zur rumänischen Eisenbahnfrage schreibt man der „N. P. Z." aus Wien, 17. August: Die Sache der Besitzer rumänischer Eisenbahn-Obligationen scheint einer freundlichen Regelung entgegen zu gehen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist eine Verständigung im Zuge. Man würde dasselbe hier, wo man von jeder Anregung der orientalischen Frage als unmittelbarer Nachbar empfindlich berührt wird, mit um so größerer Befriedigung begrüßen, als man zugleich vernimmt, es sei Grund vorhanden, um eine direkte Vereinbarung zwischen dem deutschen Reiche und der Regierung des Fürsten Karl von Rumänien hoffen zu dürfen. Eine solche Vereinbarung wäre allerdings als die glücklichste Lösung einer Differenz anzusehen, die in ihren Folgen leicht verhängnißvoller enden könnte, als es nach Anlaß und Ursprung den Anschein haben mochte.

— Mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Cholera-Epidemie hat der Handelsminister unterm 15. August eine Verfügung an die Direktionen der Staats-Eisenbahnen erlassen, durch welche dieselben angewiesen werden, ungesäumt mit einer zweckentsprechenden Desinfektion der Bedürfnißanstalten auf den Bahnhöfen vorzugehen. Gleichzeitig ist den Königlichen Kommissariaten bei den Privatbahnen die Weisung zugegangen, die Direktionen dieser Bahnen zu der gleichen Maßregel zu veranlassen.

— Durch Kabinets-Ordre vom 18. v. M. ist genehmigt worden, daß für die Dauer des gegenwärtigen mobilen Zustandes eines Theiles der Armee die Entlassung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in Berücksichtigung häuslicher rc. Verhältnisse in denjenigen Fällen erfolgen darf, in welchen die in der Militär-Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 als zuverlässig bezeichneten Reklamationsgründe im vollsten Maße vorliegen und hinsichtlich der Reklamationen der Soldaten, welche sich noch in Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht befinden, die Bestimmungen des §. 50 der Ersatz-Instruktion außer Kraft treten.

— An Kranken der französischen Gefangenen befanden sich nach den eingegangenen Rapporten in Preußen am 10. Juli nur 3935, und am 30. Juli 3031. Die starke Abnahme der Kranken wurde zum Theil auch durch die Evakuation derselben nach Frankreich bedingt. Unter den Kranken befinden sich auch eine nicht geringe Zahl von Verwundeten. Die Kranken waren mit ihrer Verpflegung so zufrieden, daß sie keine Neigung spürten, sich in ihr Vaterland schaffen zu lassen.

— Wie wir schon erwähnten, hat die baierische Regierung mehrere baierische Bundesangehörigen aus französischen Kriegsdiensten reklamirt, zu welchen dieselben beim Beginne der vorjährigen Feindseligkeiten gepreßt wurden. Nach der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich wurden diese jungen Leute, obwohl sie mit Zwangspässen versehen waren, in Nancy festgenommen und nach Lyon gebracht, wo man sie wieder entließ, um sie abermals in Nancy festzuhalten und nach Paris zu bringen. Da sie sich weigerten, gegen ihr Vaterland die Waffen zu tragen, schubte man sie nach Marseille und hielt sie dort einige Tage gefangen. Endlich schiffte man sie von Toulon aus rasch nach Afrika und reihte sie der Fremdenlegion ein, in welcher sie seither Kriegsdienste verrichten müssen. Baiern verlangt nun ihre Freilassung. Das Auffallende an dieser Angelegenheit ist, daß die französische Regierung nur Baiern in solcher Weise behandelte und nicht auch Preußen, die zur selben Zeit Frankreich verließen. Es scheint uns darin ein wichtiger Wink für die Bedeutung zu liegen, bemerkt die „Südd. Pr.", deren sich unsere deutschen Kleinstaaten im Auslande nicht erfreuen, und der sehr nahe liegende Schluß, dieselben möchten die Vertretung ihrer Landesangehörigen lieber in die Hände Gesammtdeutschlands legen, das im Auslande geachtet und gefürchtet ist, auch eher die Mittel und Macht besitzt, bedrängten Angehörigen ausreichenden Schutz zu gewähren.

— Ueber das Ereigniß in Polygny, dessen Schilderung in der „Bromberger Zeitung" viel böses Blut in Deutschland gemacht hat, geht uns von einem Militär, der den Dingen nahe gestanden, folgende genauere Mittheilung zu, welche die bisherigen Uebertreibungen berichtigt:

Am 3. August tauchten 2 Eskadrons 11. Dragoner-Regiments zwischen Dole und Lons und hatten beide Marschquartier in Poligny. Militär befand sich zur Zeit dort in Garnison nicht, dagegen war früher das Verhältniß zwischen Einquartierung und Bevölkerung stets gut gewesen.

Auch am 3. kam nicht der geringste Konflikt vor. Am Abend erhängte sich ein Dragoner aus unbekannten Ursachen (er war Rekrut) und wurde die Leiche ins Hospital geschafft, ohne daß irgend dabei Konflikte oder auch nur aufregende Scenen vorgekommen wären. Dagegen befanden sich in Folge dieses Ereignisses und dasselbe besprechend, ziemlich viel Dragoner auf der Straße. Es war gegen 10 Uhr Abends, als plötzlich unter eine Gruppe Dragoner, welche ihre Pferde am Marktbrunnen tränkten, ein Schuß abgefeuert wurde, 1 Dragoner getödtet, 1 schwer, 2 leicht verwundet wurden. Woher dieser Schuß gekommen, hat nicht recht aufgeklärt werden können, dagegen ist von mehreren Schüssen oder gar Pelotonfeuer keine Silbe wahr. Der Schuß war mit gehacktem Blei geladen gewesen und hatte dadurch eine solch mörderische Wirkung haben können. Natürlich entstand nun ein heftiger Tumult, und in der Verfolgung der vermeintlichen Thäter wurden eine Anzahl Civilisten von den erbitterten Dragonern mit Säbelhieben verwundet, einer so schwer, daß er vor einigen Tagen gestorben ist. Die Eskadronsführer ließen sofort Allarm blasen und es wurden einige Verhaftungen vorgenommen; von den Attaquen und sonstigen Scenen des Schlachtgemäldes der „Bromberger Zeitung" hat aber nur die Phantasie des citirten Artillerie-Unteroffiziers etwas bemerkt. Es stellte sich heraus, daß die That höchst wahrscheinlich das Verbrechen eines Schuftes sei und die Untersuchung hat dies auch bestätigt. Die französische Behörde verhaftete nämlich am 5. einen übelberüchtigten Menschen, Namens Jaquin, als der That verdächtig und wurden in seinem Stalle versteckt ein doppelläufiges Gewehr mit Patronen gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der eine Lauf frisch abgeschossen war und in dem andern fand sich eine Patrone mit zerhacktem Blei, ganz analog den in den Körpern des Todten und der Verwundeten vorgefundenen Stücken.

Bei dem Transport versuchte der Jaquin zu entspringen, und wurde ihm hierbei von einem der Begleitmannschaften durch einen Zündnadelschuß der Unterschenkel zerschmetiert. Er befindet sich hier und sieht der kriegsrechtlichen Bestrafung entgegen. Außerdem ist sein Vater verhaftet worden, weil er Drohungen ausgestoßen hat.

Dies ist der wahre Sachverhalt und es ist sehr zu bedauern, daß durch dergleichen lügnerische Berichte die schon gereizte Stimmung noch gesteigert wird. Es muß im Allgemeinen konstatirt werden, daß das Verhältniß kalt, aber nicht gehässig ist und daß, wenn dergleichen Verbrechen einzelner Nichtswürdiger vorkommen, diese noch keinen Maßstab für die ganze Bevölkerung abgeben.

Was ferner den angeblich in Gray erschossenen Füsilier betrifft, so bin ich selbst vor wenigen Tagen dort gewesen und habe die Offiziere der dortigen Kompagnie, welche überdies meinem Regimente angehört, gesprochen, aber von diesem Vorfalle Nichts gehört; er gehört also ebenfalls in das Reich der Fabel.

— Ein in der „Cob.-Ztg." enthaltener Auszug aus dem Feldpostbrief eines Fünfundneunzigers charakterisirt das Leben der deutschen Soldaten in den Forts bei Paris. Der Brief ist datirt „Fort Romainville, 10. August", in welchem es heißt:

Man spricht wieder viel davon, daß Ende dieses Monats die Forts endlich geräumt werden sollen. Die Protzen zu den schweren Geschützen, welche gegenwärtig noch ihm Fort stehen, sind heut Mittag theilweise angekommen, und wartet der hier kommandirende Artilleriehauptmann täglich auf den Befehl zum Wegschaffen der Geschütze und Munition. Bevor die Infanterie die Forts verläßt, muß erst sämmtliches Artilleriematerial (Geschütze und Munition) fortgenommen sein, und sollen sogar die einzelnen Bastionen, Traversen u. dgl. gänzlich von deutscher Seite demolirt werden, damit die Herren Franzosen etwas zu thun bekommen. In den letzten Tagen sind die Arbeiterbanden von Belleville recht frech gegen uns geworden. Sie haben die in ihrer Nähe stehenden deutschen Posten nicht nur durch Geberden insultirt, sondern auch mit Steinen geworfen und mit Revolvern bedroht. Es wurden deshalb die Posten verstärkt, die Division in Allarmzustand gesetzt, kurz Alles ist bereit, sobald die Sache ernstlicher werden sollte, mit der größten Energie einzuschreiten. Sonnabend, Sonntag und Montag sind die drei schlimmsten Tage, an denen es regelmäßig Excesse giebt, da die Arbeiter von Belleville scheußlich versoffene Kerle sind und zu dieser Zeit namentlich tüchtig zechen. Unseren Mannschaften sind, um jeglichen Anlaß zu Reibereien zu vermeiden, bestimmte Wirthshäuser angewiesen worden, welche von französischer Seite nicht besucht werden dürfen; auch ist wiederholt eingeschärft worden, sich um Schimpfworte (cochon de prussien!), höhnische Geberden, Ausspucken rc. nicht zu kümmern; sowie sie aber angegriffen werden, sofort von den Waffen Gebrauch zu machen und namentlich mit den frisch geschliffenen Säbeln fest zuzuhauen. Sonst Alles in Ordnung; Verpflegung jetzt gut; Wetter herrlich!

Aachen, 18. August. Heute Abend wird die Ankunft des Kaisers von Brasilien von Brüssel her hier erwartet. Von Berlin sind bereits — da der brasilianische Gesandte Viana de Lima krank ist, der Attachés Cesar Viana de Lima und der Gesandtschafts-

Sekretär Albuquerque hier angekommen und im Hotel Grand Monarque abgestiegen.

Frankfurt a. M., 18. August. Das hiesige Gericht verhandelte heute in der bekannten Angelegenheit der in dem Geschäftslokal des Hauses M. A. von Rothschild u. Söhne zum Zwecke der Erpressung stattgehabten Dynamit-Explosion. Der Angeklagte Müller wurde freigesprochen, weil der Gerichtshof dessen Unzurechnungsfähigkeit bei Verübung der That für festgestellt erachtete.

Traunstein, 16. August. Wie neulich Graf Moltke, so wurde heut, am Jahrestage der Schlacht von Vionville, auch Fürst Bismarck auf dem hiesigen Bahnhofe bei seiner Ankunft und Abfahrt von einem sehr zahlreich herbeigeeilten Publikum mit den lebhaftesten Hochrufen begrüßt. Der über den freundlichen Empfang sichtbar erfreute Fürst verließ sofort seinen Salonwagen und unterhielt sich, im Bahnhofe auf- und abgehend, mit mehreren Personen auf das Leutseligste. Als er kurz vor Abgang des Zuges erwähnte, daß er nunmehr auf seinem Wege nach Gastein fast ganz Baiern durchfahren und noch kein baierisches Bier getrunken habe, brachte ihm sofort ein schlichter Bahnarbeiter ein Glas Traunsteiner Höllbräubier, welches er nicht blos dankend annahm, sondern auch vollständig leerte, und versicherte, daß es ihm vortrefflich gemundet habe.

Ausland.

Wien, 18. August. Das „Wiener Tageblatt" theilt mit, daß der Bürgermeister die Ausführung der Maßregel, betreffend die Hinzurechnung der landesfürstlichen Zuschläge bei Feststellung des Wahlrechts verweigert habe. Der Bürgermeister habe dem Statthalter das Wahlmaterial zur Verfügung gestellt, damit die angeordneten Wahlen von letzterem vollzogen werden könnten.

— Die „Oesterreichische Korrespondenz" erklärt die von mehreren ausländischen Blättern gebrachte Mittheilung, daß anläßlich der Monarchenzusammenkunft in Ischl ein Rundschreiben an die österreichischen Gesandtschaften im Auslande gerichtet worden sei, für unbegründet.

Gastein, 13. August. Reichskanzler Fürst Bismarck stattete gestern Abend noch dem Reichskanzler Grafen Beust einen Besuch ab und wurde heute vom Kaiser empfangen.

— Zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich fand heute bei Kaiser Wilhelm ein Ehrendiner statt, zu welchem Fürst Bismarck, Graf Beust, sowie eine Anzahl hier anwesender österreichischer Notabilitäten geladen waren.

— Bei dem heutigen Diner zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers Franz Joseph brachte Kaiser Wilhelm einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus. Reichskanzler Graf Beust erwiderte denselben im Auftrage des österreichischen Kaisers mit einem Toast auf den deutschen Kaiser. Geladen waren unter Andern außer den bereits Genannten Fürst Rohan, General von Schweinitz und Sektionschef v. Hofmann.

Paris, 19. August. Wie aus Versailles gemeldet wird, sollen unter den Fraktionen weitere Vorbesprechungen stattfinden, um den Antrag Rivet's in folgender Weise abzuändern: Die Vollmachten Thiers sollen auf zwei Jahre verlängert und demselben der Titel „Präsident der Republik" beigelegt werden. Die Minister sollen der Nationalversammlung verantwortlich sein, Thiers würde jedoch fortfahren, an den parlamentarischen Verhandlungen Theil zu nehmen. Die Nationalversammlung soll nicht eher auseinandergehen, bevor sie über gewisse näher bestimmte Gesetze Beschluß gefaßt hat. — Wie heute verlautet, dürfte die Wahl des Berichterstatters der Kommission erst Dienstag oder Mittwoch stattfinden; die öffentliche Verhandlung würde frühestens Donnerstag beginnen.

Paris, 17. August. (K. Ztg.) In Straßburg werden die wieder aufgenommenen Baarzahlungen auf Rechnung der dritten halben Milliarde stetig fortgesetzt und dennoch kann, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, dem französischen Wunsche, Paris und seine nächste Umgebung schon bis zum 1. September geräumt zu sehen (vom 18. bis 20. August ist begreiflicherweise nicht mehr die Rede), kaum mehr ein günstiges Prognostikon gestellt werden. Es müßte sich auf der französischen Seite ein außerordentliches Entgegenkommen bemerklich machen, sollte dieses Datum innegehalten werden können, da allein Behufs Fortführung des Artillerie-Materials aus den Forts und von Gonesse, woselbst sich noch ein starker Artilleriepark befindet, ein Zeitraum von mindestens 6 Tagen erforderlich ist, während allerdings das Abrücken der Truppen selbst binnen 24 Stunden zu bewerkstelligen wäre. Im Uebrigen drängt sich immer mehr der Gedanke auf, daß es sich hier um eine Art diplomatischer Zwickmühle handle, so daß die Gewährung von Zugeständnissen bezüglich der Räumung der besetzten Territorien Hand in Hand gehen müsse mit Konzessionen, die Frankreich in Betreff der nationalökonomischen Stellung Elsaß-Lothringens zu machen habe. Da Deutschland in der Lage ist, die Sachen an sich herankommen zu lassen, wird es von den Instruktionen abhangen, welche die französischen Bevollmächtigten in diesen Tagen aus Versailles zu empfangen haben, ob der formelle Friedensschluß und die Befreiung der der Hauptstadt benachbarten Departements sich gegenseitig zu ergänzen berufen sind.

Versailles, 19. August. In der gestrigen Sitzung des dritten Kriegsgerichts begann das Verhör mit dem Angeklagten Ferrat. Seine Aussagen sind besonders interessant durch die Aufklärungen, welche er über die Bildung des Centralcomité's, ferner über die gegenseitige Eifersucht der verschiedenen Comités der Kommune, sowie endlich über die erschreckliche Anarchie giebt, welche in der Nationalgarde herrschte. Ferrat stellt im Laufe des Verhörs entschieden in Abrede, daß die Brandstifter Mitglieder des Generalstabes der Kommune gewesen seien mit dem Bemerken, daß dieser letztere vorzugsweise aus Fremden bestanden und sich von allen Kämpfen fern gehalten habe, während die Nationalgarde sich mit großer Tapferkeit gegen die Regierungstruppen geschlagen hätte.

London, 18. August. Nach dem Geschrei, das immer wieder in den Spalten französischer und franzosenfreundlicher Blätter über die Führung der deutschen Truppen in Frankreich erhoben wird, ist es für den deutschen Leser wohlthuend, die zur Belehrung des ausländischen Publikums sehr nützlichen Berichte zu lesen, welche ein Berichterstatter des „Daily Telegraph" aus den Landestheilen, die von den Deutschen besetzt waren und es zum Theil noch heute sind, nach den Angaben der Bewohner selbst mittheilt: „Die Flatterhaftigkeit und Veränderlichkeit, gepaart mit einer seltsamen Mischung von gesundem Menschenverstand und ungeheuerlicher Leichtgläubigkeit, welche den Franzosen kennzeichnen" — so schreibt der genannte Korrespondent unter Anderem — „zeigen sich nirgendwo in so auffallender Weise, als in den östlichen Provinzen, die durch den Krieg unmittelbar berührt wurden. Allenthalben wird eingeräumt, daß eine lange Schule der Ordnung, Sparsamkeit und Volkserziehung durchzumachen ist, ehe Frankreich sich von seinen harten Schlägen erholen kann. Allein derselbe Mann, der mir in diesem Augenblicke sagt, daß mindestens 20 Jahre nöthig sind, um ein Offizierkorps allein heranzuziehen, welches dem preußischen gewachsen ist, glüht vor Entrüstung, wenn man gleich darauf den geringsten Zweifel daran äußert, daß Frankreich in fünf Jahren — diese fünf Jahre sind einmal zur Redensart geworden — seine schwere Rache an Deutschland nehmen werde. Ich kontrolirte einen guten Bekannten in Nancy mit der Uhr, und fand, daß er um 1 Uhr 5 Minuten den gänzlichen Mangel an Patriotismus in Frankreich, den allgemeinen Verfall bejammerte und mit dem traurigen Bekenntniß schloß: „Wir stehen beinahe auf dem Niveau Spaniens und werden uns nie wieder erheben!" Um 1 Uhr 23 Minuten aber schwor mir derselbe Mann bei der Asche seines Erzeugers, daß innerhalb der unvermeidlichen fünf Jahren für jeden Zoll breit Landes, welchen die infamen Deutschen in diesem Frühjahr Frankreich gestohlen, die französischen Heere eine Hektare deutschen Bodens annektiren würden. Was die deutschen Besatzungstruppen anbelangt, so ist jeder Franzose steif und fest überzeugt, daß sie sich schauderhaft, gräulich, überhaupt in einer Weise aufführen, die jeder Beschreibung spottet. Das gilt aber nicht von dem Bereich, den der Betreffende bewohnt, sondern von anderen Gegenden. So machte ich in Sedan die sorgfältigsten Nachforschungen über die Führung sämmtlicher Regimenter, die dort seit dem 1. September gestanden, und auch Niemand hatte ein Wort gegen die Soldaten zu sagen. Im Gegentheil, alle Welt räumte ein, daß die Haltung der Mannschaften in jeder Beziehung musterhaft gewesen sei, das heißt, in Sedan, aber alle Welt war auch bereit, mit den heiligsten Eiden zu beschwören, daß die in Reims begangenen Schandthaten das Blut eines Nero gerinnen machen würden. Mein Erstes, was ich in Reims zu thun hatte, war natürlich, festzustellen, ob diese Angaben begründet seien. Nicht im Geringsten: „Die Leute haben sich hier durchaus gut geführt", sagte man mir, „aber in Nancy! O mein Gott. . . Kommen Sie nur einmal nach Nancy mein Herr, und erkundigen Sie Sich da einmal! Welche Gräuelthaten haben sie da nicht begangen, die Schufte!" Und so weiter. Es that mir leid um Nancy. Ich dachte zwar schon an das Gerede in Sedan über Reims, machte mich aber auf, um an Ort und Stelle, wo die Einwohnerschaft schon seit 1866 wüthend deutschfeindlich war, Nachfrage zu halten. Dieses Mal war ich übrigens schon nicht mehr so sehr überrascht als früher, zu vernehmen, daß Nancy freilich in der Beziehung Glück gehabt und im Ganzen eigentlich nicht zu klagen habe: „Bonin, ein vortrefflicher Mensch, und Zastrow, ja Zastrow! Sehen Sie, mein Lieber, obschon der Mann ein Preuße war, mußte man ihm doch gut sein. Parbleu! ein vortrefflicher, ein ganz vortrefflicher Mann! Aber die übrigen besetzten Provinzen! Ach, was haben die nicht Alles gelitten! Welche Grausamkeiten! Armes Frankreich! Epinal zum Beispiel!" Ich sagte meinem Gewährsmann, was ich darüber schon erfahren, aber er versicherte mir mit Bestimmtheit, das müsse er besser wissen. Es ist das überhaupt das allgemeine Lied. Jedermann weiß hier wie anderswo in Frankreich Alles am besten. Die Leute erinnern mich an einen würdigen alten Magnaten in Pesth, der auch die Sucht besaß, Alles besser wissen zu wollen. Wenn man ihm sagte: „Mein lieber Covacz Gyula, das müssen Sie mir denn doch zugeben, das der Mond nicht aus grünem Käse gemacht ist", dann antwortete er im Tone felsenfester, wärmster Ueberzeugung: „Erlauben Sie, lieber Freund, das weiß ich besser.""

Spanien. Die in Ischl zusammengekommenen Kaiser werfen ihren Schatten bis nach dem fernen Spanien. Die neokatholisch-karlistische Regeneration sieht fürchterliche Gespenster aus den Bergen an der Traun emporsteigen. Die beiden Kaiser führen nichts Geringeres im Schilde, als alle Länder lateinischer Zunge zu erobern, wobei sie von dem bösen Liberalismus und der kaum besseren Internationale unterstützt werden. Aber diese ruchlosen Plane können durchkreuzt werden; noch ist es Zeit, aber schnell muß sie benutzt werden, um das Gegenmittel in Anwendung zu bringen. Und dieses Mittel ist: die Errichtung der katholischen Monarchie in Spanien, die Krönung des Königs Carlos!

Konstantinopel. Ueber den Aufstand der Schamars im Gebiete von Kurdistan liegen jetzt sehr ausführliche Nachrichten vor. Die Schamars haben über 100 Dörfer in Brand gesteckt, wobei sehr viele Menschen in den Flammen umkamen und auch die Getreidevorräthe, die für den Winter bestimmt waren, in Rauch aufgingen. Die Insurgenten sind 50- bis 60,000 Mann stark und belagern das befestigte Gezireh. Von verschiedenen Seiten sind Truppen gegen sie im Anzuge und man hofft sie um so eher zu bemeistern, als ihre alten Feuerwaffen gegen die Schußgewehre neuerer Zeit nicht aufzukommen vermögen.

Washington, 18. August. Der Schatzsekretär Boutwell hat Anordnung getroffen, daß die am 1. September fälligen Coupons der Staatsschuld schon vom nächsten Dienstag den 22. August ab ohne Abzug zur Auszahlung gelangen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. August. Die Besprechungen in Gastein, wo die beiden Reichskanzler ungefähr eine Woche beisammen bleiben, dürften heute bereits begonnen haben. Von den verschiedensten Seiten wird jetzt laut der „N. Fr. Pr." übereinstimmend gemeldet, daß es nicht die rumänische Frage allein ist, die bei den Verhandlungen im Vordergrunde steht; vielmehr ist es das Bestreben des Fürsten Bismarck, wenn auch nicht gerade einen förmlichen Allianzvertrag, so doch bestimmte Abmachungen mit nach Hause zu nehmen, die dem Frieden Europa's eine größere Festigkeit geben, indem sie eine jede rauflustige Macht, namentlich Frankreich, von Entzündung der Kriegsfurie abschrecken.

Wien, 19. August. Die „Neue freie Presse" meldet aus Gastein vom gestrigen Tage: Fürst Bismarck und Graf Beust haben sich gegenseitig Besuche abgestattet. Heute hatten die beiden Reichskanzler eine dreistündige Konferenz. In derselben hätten sie über die rumänische Frage verhandelt, welche durchaus nicht scharf zugespitzt worden sei. Fürst Bismarck wolle den Fürsten Karl halten, bestehe aber auf einer Intervention zu Gunsten der deutschen Gläubiger Rumäniens. Graf Beust soll sich hiermit einverstanden erklärt haben, jedoch keinen Theil an einer diplomatischen Aktion nehmen wollen. — Demselben Blatte zufolge begiebt sich Graf Beust nächsten Dienstag über Ischl nach Wien zurück, und würde der Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich in Salzburg erfolgen.

— Einer Mittheilung des „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" aus Gastein vom heutigen Tage zufolge haben Fürst Bismarck und Graf Beust heute abermals beinahe zwei Stunden konferirt und sich dann Nachmittags in einem Wagen zum Diner bei der Gräfin von Meran nach Hof Gastein begeben.

Paris, 18. August. Der „Moniteur" enthält folgende Mittheilung über die Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich stattfinden: „Herr v. Bismarck hat ein großes Interesse, den annektirten Ländern für ihre Ausfuhr Frankreich offen zu halten, bis diese in den Zollverein eintreten, was am 1. Januar 1872 geschehen soll. Für diese Verlängerung bietet uns Herr von Bismarck die Zurückgabe einiger Gemeinden des Ober-Rheins und Lothringens an (es sollen die Gemeinden Raon-les-Plaines und Raon-les-Eaux sein), so wie eine sehr schnelle Räumung des französischen Gebietes. Das Versailler Kabinet soll im Prinzip dieser Ausgleichung günstig gesinnt sein. Es knüpft jedoch zwei Bedingungen daran: die erste wäre die, daß die Deutschen darauf verzichten, ihre Douanenlinien bis zu den Vogesen auszudehnen, und die zweite bestände darin, daß Vorsichtsmaßregeln dagegen ergriffen werden, daß keine deutschen Waaren als Elsaß-Lothringer Produkte in Frankreich eingeführt werden können."

— Wieder läßt sich die „Independance Belge" von Paris her ein russisches Licht anzünden; nach einem „Privatbriefe" soll eine hohe russische Persönlichkeit neulich zu einem französischen Diplomaten gesagt haben: „Frankreichs Niederlage hat Rußland zu Preußen in ganz dieselbe Stellung gebracht, in der sich Frankreich nach Sadowa befand."

Paris, 20. August. „Journal officiel" veröffentlicht ein Regierungsdekret vom 19. d. Mts., welches anbefiehlt, alle Maßnahmen bezüglich Rekrutirung der Klasse 1871 bis auf weiteren Befehl einzustellen.

Versailles, 19. August. Kriegsgericht. In dem heute begonnenen Verhöre Pascal Grousset's erklärte derselbe, daß seine Korrespondenz mit den preußischen Behörden sich darauf beschränkt habe, über die von zwei unbekannt gebliebenen Nationalgarden in der Wohnung des amerikanischen Gesandten Washburne, welchem der Schutz der preußischen Unterthanen oblag, verübten Gewaltthätigkeiten Erklärungen abzugeben.

Versailles, 19. August. Nationalversammlung. Der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vorgelegte Kommissionsbericht über das Rekrutirungsgesetz setzt den obligatorischen Dienst in der Armee vom 30. bis zum 40. Lebensjahre fest, hebt die Stellvertretung auf, schließt die unter den Fahnen befindlichen Soldaten vom Wahlrecht aus und bestimmt die Auflösung der Nationalgarden. General Chanzy erstattete Bericht über den von 164 Deputirten unterstützten Vorschlag, betreffend die sofortige Auflösung der Nationalgarden. Derselbe wurde mit lebhaften Beifallsbezeugungen aufgenommen und für die Diskussion des Vorschlages die Dringlichkeit votirt.

London, 18. August. Am heutigen Jahrestage der Schlacht von Gravelotte wirft die Times einen Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres, wobei sich die weiteren Bezüge auf den Napoleonstag und den jähen Sturz der kaiserlichen Dynastie nahe ergeben. Mit Genugthuung weilt das leitende Blatt bei der Thatsache, daß es zur Zeit nach dem Sturze des Kaiserreichs gerathen, Frieden zu machen, und wirft zur schärferen Beleuchtung dieses guten Rathes die Frage auf: „Wer bedauert heute nicht, daß Jules Favre mit seinen Redensarten und Gambetta durch seine Flucht im Ballon Frankreich in jenen Krieg bis aufs Messer verwickelte, der erst den Preußen und dann der Kommune die Macht in die Hände gab? Wir wissen," heißt es weiter, „es ist im höchsten Grade eitel, zu spekuliren über das, was hätte geschehen können. Man antworte uns zur Zeit, daß Nationen gehalten seien, für ihre Ehre zu kämpfen, und daß aus den Schicksalsschlägen des schweren Kampfes eine Wiedergeburt hervorgehen werde. Möglich ist es freilich, daß sich diese Weissagung bestätigt, und es kann immerhin geschehen, daß bis zum nächsten Jahre Frankreich, materiel allerdings nicht, aber doch in socialer, moralischer und politischer Beziehung, eben so viel wieder gewinnt, als es seit vergangenem August verloren." Wenn es nicht mehr gewinnt als das, was es im vergangenen Jahre verloren hat, so steht es um Frankreich noch schlimm genug.

London, 18. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte Enfield die Mittheilung, daß die Regierung die Nachricht erhalten habe, Frankreich werde den Tonnengehalt der in französischen Häfen einlaufenden fremden Schiffe mit 1 Franc per Tonne besteuern.

Madrid, 20. August. Man versichert, daß das Budget der Geistlichkeit und des Kultusministeriums eine gleiche Reduktion wie die anderen Staatsausgaben erfahren wird. — Die Ernennung Sezada's zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium wird bestätigt. — Es ist wahrscheinlich, daß der Kronprinz von Italien erst nächsten Freitag in Madrid eintreffen wird.

Washington, 17. August. Der Ueberschuß der Staatseinnahmen aus dem letzten Semester von 91 Millionen Dollars wird, wie der aus dem vorhergehenden Halbjahr, intakt bleiben und ausschließlich zur Verminderung der Staatsschuld um 121 Millionen verwendet werden.

Provinzielles.

Stettin, 21. August. Der „Reichs-Anzeiger" enthält den Allerhöchsten Erlaß, nach welchem die Einsetzung einer „pommerschen Deputation für das Heimathswesen" mit dem Sitze in Stettin genehmigt ist.

— Der Ober- und Korpsauditeur Lindstedt ist vom 2. zum 11. Armee-Korps versetzt.

— Zur Bequemlichkeit der hier eintreffenden Theilnehmer an den bevorstehenden Versammlungen des „Gustav-Adolph-Vereins" ist auf dem Bahnhofe ein besonderes Büreau errichtet, in welchem den Ankommenden jede gewünschte Auskunft über die bereits angekommenen Gäste, deren Wohnung u. s. w. ertheilt wird. Ebenso werden dort die Billete zu den freiwillig angebotenen Wohnungen vertheilt.

— Der Feldwebel Mentz von der 11. Kompagnie des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, ein Sohn des Küsters und Lehrers Mentz zu Heinrichswalde hat für bewiesene Tapferkeit im letzten Feldzuge das eiserne Kreuz erhalten.

— Das Kriegsministerium hat bei dem Auftreten der Cholera in der preußischen Monarchie sofort an die Truppen-Befehlshaber ein Cirkular erlassen, durch welches zu Vorkehrungen gegen die Ausbreitung der Krankheit auch das Militär aufgefordert wird, wobei auf die betreffenden, in den Jahren 1864 und 1866 erlassenen Bestimmungen verwiesen wird. Diese ordnen Maßregeln in Bezug auf das Eindringen in das Militär, die Diät, Kleidung, Medizin 2c. an. Bei einem Ausbruch der Krankheit verspricht man sich viel von den aus dem Kriege herrührenden Gefangenen- und Kranken-Baracken zur Aufnahme von Cholera-Kranken.

— Die Verordnung über die Einrichtung und Verwaltung des „Landarmenwesens in Alt-Vorpommern" ist von Sr. Majestät dem Könige unterm 29. v. M. vollzogen worden.

— Wie amtlich konstatirt, sind auch in dem benachbarten Dorfe Stolzenhagen 5 Mitglieder einer Familie an der Cholera verstorben.

— Eine hierorts seltene Fracht wurde vorgestern an der 11. Waage aus dem englischen Schrauben-

dampfer „Saxon“ gelöscht, nämlich eine Partie riesiger bronzener Kanonenrohre aus China, welche zum Einschmelzen zu Kirchenglocken ꝛc. bestimmt und zu dem Zweck auch schon demolirt sind. Anscheinend ist das sonst nur mit Mühe zu realisirende Zerstörungswerk diesmal nach bequemerer und moderner Methode, durch Dynamith, erreicht worden. — Wenn es augenblicklich auch nur noch Trümmer früherer gigantischer Menschenmord-Instrumente sind, so sind dieselben immerhin doch noch sehenswerth und umsteht das neugierige Publikum solche zahlreich.

— In der Oder bei der Bredower Freistade wurde vorgestern Nachmittag eine unbekannte männliche Leiche gefunden und ins Bredower Krankenhaus geschafft.

— Gestern gegen Mittag wollte ein Soldat vom Königsregiment in der Nähe der Baumbrücke in ein Boot steigen, verlor dabei aber das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Oder. Schnell herbeigeeilter Hülfe gelang es indessen, denselben zu retten, so daß er mit dem Schreck und einem unfreiwilligen Bade davon kam.

Vermischtes

— Ueber den Brand von Point-à-Pitre liegt ein Bericht vor, welchen der Gouverneur von Guadeloupe durch den englischen Courier an seine Regierung hat gelangen lassen. Zum ersten Mal brach das Feuer in Pointe-à-Pitre am Abend des 12. Juli aus, und verzehrte 12 Häuser. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli entstand eine zweite Feuersbrunst in der Rue d. l'Hopital, die von einer starken Brise getragen, sich mit furchtbarer Schnelligkeit in der Richtung von Osten nach Westen über die Stadt bis zu den Vorstädten der Petit-Terre und gleichzeitig in der Richtung von Norden nach Süden verbreitete. In wenigen Stunden war Pont-à-Pitre nur ein ungeheurer Feuerheerd. Alle Magazine, welche den Gürtel der Quais bilden, alle Häuser der bedeutendsten Straßen, das Regierungshotel, die Bank, die Mairie, die Bureaux der Marine, der Finanzen, der Mauth, des Crédit Foncier, die Anstalt der Brüder von Ploërmel, die Gemeindeschule für Knaben, wurden eine Beute der Flammen. Dagegen blieben das Entrepôt, das Hospital, mit Ausnahme de Behausung der frommen Schwestern, der Justizpalast, das Theater, die Kaserne, das Arsenal, das Gefängniß und die unbedeutenden Häuser der Neustadt und des Brunnens verschont. Die Fonds der Bank, des Schatzes und der öffentlichen Kassen wurden gerettet; Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Unglück ist höchst wahrscheinlicher Weise auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Die Ordnung wurde keinen Augenblick gestört, und die Bevölkerung that muthig ihre Schuldigkeit. Auf die Kunde von dem Brande von Pointe-à-Pitre schickte der Gouverneur von Martinique die Staatsdampfer „Magicien“ und „Bouvet“ und das Packetboot der transatlantischen Gesellschaft „Guayana“ mit Lebensmitteln beladen nach jener Stadt, und weitere Sendungen von Geld und Lebensmitteln werden überall in den kleinen Antillen vorbereitet. Der Direktor der Bank von Guadeloupe schreibt unter dem 24. Juli an den Direktor der Kolonialbanken zu Paris: „Die Stadt wird sich wieder aufrichten, davon bin ich fest überzeugt. In den ersten Augenblicken haben freilich auch die muthigsten Gemüther gewankt, und dieses Unglück, welches in Zeit von 30 Jahren zum zweiten Male über unsere Stadt hereinbrach, hatte allerdings etwas niederschmetterndes. Als man aber erfuhr, daß ich alle Register der Bank und ihren Vorrath sowohl an Baarem als an Noten gerettet hatte, kehrten Vertrauen und Thatkraft zurück. Die diesjährige Ernte war gut, und die nächste kündigt sich als vortrefflich an; das flache Land wird diesmal die Stadt retten!“

— Ein komischer Selbstmordversuch wird uns unterm 14. August aus Gent gemeldet. Nach einer häuslichen Scene trennte sich ein Mann von seiner Ehehälfte und stürzte sich ins Wasser. Es wurde sogleich Alles aufgeboten, ihn zu retten, was um so schwieriger war, als er so gut schwamm wie ein Fisch. Wenn sich ihm ein Boot näherte, tauchte er unter und kam auf der andern Seite wieder zum Vorschein, indem er mehr einem Aal glich, als einem Menschen. Die Zuschauer mußten sich vor Lachen die Rippen halten. Die hinterlassene Gattin folgte am Ufer allen Bewegungen ihres Mannes; aber statt den Himmel um Rettung anzuflehen, beschwor sie alle Teufel in einer Sprache, die an Reichthum und malerischem Ausdruck die Grenzen der Vollendung erreichte. Sie beschloß ihre Suada sogar in einem Augenblicke, da der Schwimmer in ihre Nähe kam, damit, daß sie ihm einen ihrer Holzschuhe an den Kopf schleuderte. Der Mann entrann aber dem Geschosse durch ein rechtzeitig angewendetes Tauch-Experiment und streckte ihr beim Wiedererscheinen auf der Oberfläche die Zunge entgegen. Es gelang endlich, sich seiner zu bemächtigen und man brachte ihn unter großem Widerstreben in ein Boot. Aber das Leben ist nicht voll Rosen. Er fand sein Weib an Bord, das noch im Besitz des zweiten Schuhes war.

— In Pennsylvanien hat sich am 14. August Morgens in der Kohlengrube Eagle zu Pittston eine Explosion ereignet, in Folge deren zwar nur ein Arbeiter auf der Stelle todt blieb, aber die den Schacht herunterstürzenden Trümmer sechszehn unten beschäftigten Arbeitern den Ausweg versperrten, so daß sie sämmtlich erstickt sind.

— Nachrichten aus Caprera zufolge hat sich der Gesundheitszustand Garibaldis sehr verschlimmert. Riciotti Garibaldi wurde telegraphisch nach Caprera berufen.

Riga, 12. August. Eine bisher in unsern Provinzen nie gekannte Raupe ist seit 3 Wochen in den Flachsfeldern in solch ungeheuerem Massen erschienen, daß man die größten Befürchtungen für die ganze Ernte hat. Die Raupe ist ungemein gefräßig, verzehrte erst die Blätter der Flachspflanze, dann die Samenkapseln, und frißt jetzt auch dem Stengel an, so daß darüber eine allgemeine Beunruhigung herrscht. Die Felder sehen aus wie gemähte Getreidefelder.

Börsen-Bericht.

Stettin, 21. August Wetter schön Wind SW. Barometer 28" 3" Temperatur Morgens + 15° R. Mittags + 18° R

An der Börse.

Weizen matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 50—66 Thlr., besserer 67—71 Thlr., feiner 72¾—74 Thlr., 83pfd. neuer weißer 80 Thlr. bez., weißer und weißbunter 52—75 Thlr. bez., per August u. August-September 72½ Thlr. bez., per September-Oktober 70¾, 71¼, 71 Thlr. bez., per Oktober-Novbr. 70½ Thlr. bez., per Frühjahr 70¼, ½ Thlr. bez. u. Br., ¼ Gd.

Roggen ruhig. loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer 46—48 Thlr., 78—80pfd. 48½—49½ Thlr., neuer 47½—48½ Thlr., per August, August-September u. September-Oktober 48½ Thlr. Br., per Oktober-November 48⅝, ⅝ Thlr. bez., per Frühjahr 48⅞, ⅝, ¾ Thlr. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfund Thlr. nach Qualität 44—48 Thlr., schles. per Septbr.-Okt. 47½ Thlr. bez. u. Br., pomm. neue 46 Thlr. bez.

Hafer behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 40—46 Thlr., per September-Oktober 42½ Thlr. bez., per Frühj. 41¾, 42 Thlr. bez. u. Br.

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 43—46 Thlr., Koch- 48—49 Thlr., Frühjahr Futter- 46 Thlr. bez.

Winterrübsen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 105—110 Thlr., feinster trockner 112—114 Thlr. bez., per Sept.-Oktober 112¾, 113 Thlr. bez.

Raps loco per 2000 Pfd. feuchte Qualität 105 bis 109 Thlr., besserer 112—115 Thlr. bez.

Rüböl behauptet loco per 200 Pfd. 27½ Thlr. Br., per August 27⅙ Thlr. Br., September-Oktober 27 Thlr. bez. u. Br., Oktober-November 26⅚ Br., April-Mai 26⅙ Thlr. bez.

Spiritus wenig verändert, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 18⅙ Thlr. nom., August-September u. September-Oktober 17⅞, $^{11}/_{12}$ Thlr. bez. u. Br., ⅞ Gd., Oktober 17$^{5}/_{12}$ Thlr. bez., Oktober-November 17$^{13}/_{24}$, ½ Thlr. bez. u. Gd. Frühjahr 17$^{9}/_{24}$ Thlr. bez., Br. u. Gd.

Angemeldet: 20,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 72½ Thlr., Roggen 48½ Thlr., Rüböl 27⅙ Thlr., Spiritus 17$^{11}/_{12}$ Thlr.

Berlin, 19. August. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse eröffnete heute in einer im vollsten Wortsinn unentschiedenen Haltung; man versuchte zwar, eine gewisse Festigkeit zu improvisiren, aber die Geschäftsunlust trat derselben hindernd entgegen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Stuth mit dem Lieutenant Herrn Gustav Bluth (Gastow a. R.) — Fräul. Anna Röstell mit dem Lieutenant Herrn Hermann Hoppenrath (Wolgast)

Geboren: Ein Sohn: Restaurateur Herrn F. Beckmann (Stettin). — Eine Tochter: Herrn M. Luther (Stettin). — Herrn L. Lippert (Stettin).

Gestorben: Frau Carol. Vollmer geb. Richter (Stettin). — Sohn Paul des Herrn Reiser (Greifswald). — Tochter Margarethe des Herrn Theodor Fritsch (Stettin).

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der pro 1871 zu amortisirenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden

I. u. II. Emission Littr. A. Nr. 11, 43, 118, 221 über je 200 Thlr.,
„ B. Nr. 20, 55 über je 100 Thlr.,
III. Emission „ A. Nr. 49 über 200 Thlr.,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Die Zurückzahlung der bezüglichen Kapitalbeträge kann auf Wunsch der Besitzer der Obligationen auch schon früher erfolgen; nach Ablauf der 6 monatlichen Kündigungsfrist hört die fernere Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Greifswald, den 6. Juli 1871.

Der Landrath.
v. Wedell.

Ueckermünde, den 16. August 1871.

Bekanntmachung.

An unserer Stadtschule ist die Stelle eines Lehrers der zweiten Knabenklasse erledigt und soll mit einem Literaten wieder besetzt werden; das Gehalt beträgt jährlich 400 Thlr.

Geeignete Bewerber, die, wenn dies noch nicht geschehen, die Prüfung pro schola abzulegen bereit sind, werden aufgefordert, ihre Meldungs-Gesuche bis 20. September cr. bei uns unter Einreichung der Zeugnisse anzubringen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausbeutung des im Jagen 98 des Forstreviers Warnow belegenen Kreidelagers A. von 1 Morg. $77_{,5}$ □R. oder $0_{,365}$ Hectaren Größe und einem ohngefähren Inhalt von 56,000 Kubikmetern soll an den Meistbietenden verpachtet werden und ist hierzu auf

Donnerstag, den 31. August cr., Vormittags 10 Uhr,

in der Försterei Stengow bei Lebbin auf der Insel Wollin ein Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

1) der Termin pünktlich um 3 Uhr Nachmittags geschlossen wird, und Nachgebote sodann nicht mehr angenommen werden,
2) zum Bieten nur als sicher sich ausweisende Personen zugelassen, welche bei dem im Termin anwesenden Rendanten eine Kaution von 800 Thlr. in baarem Gelde oder in verzinslichen Staatspapieren deponiren.

Die weiteren Bedingungen werden bei Beginn des Termines bekannt gemacht werden, auch liegen dieselben zur Einsicht in hiesiger Registratur jederzeit bereit, wie sie auch auf Verlangen Pachtlustigen gegen Erstattung der üblichen Copialien übersandt werden können.

Der Förster **Steckel** in Stengow bei Lebbin ist angewiesen, das Lager an Ort und Stelle vorzuzeigen, zu welchem Behufe ich bitte, sich vorher zu melden.

Oberförsterei Warnow bei Cowraum auf der Insel Wollin, den 12. August 1871.

Der Königliche Oberförster.
Kolbe.

Submission auf kieferne Rundstämme.

Zum Bau der neuen Strafanstalt bei Rendsburg sind für das Jahr 1872

1665 kieferne Rundstämme

erforderlich, deren Anlieferung im Wege allgemeiner Submission verdungen werden soll.

Die desfallsigen Bedingungen sind im Bau-Bureau von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr einzusehen und daselbst abschriftlich zu haben.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Rundsteine zum Strafanstaltsbau“

werden bis **18. September cr., Mittags 12 Uhr,** erbeten, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet.

Rendsburg, den 12. August 1871.

Königl. Strafanstalts-Bau-Kommission.

Eine Herrschaft

Provinz Posen, mit Stadt, a. Chauss. u. **schiffb. Fluß,** v. **9000 Mrg.** wov. 5000 Mrg. Acker (**Gerste-bod. 1. u. 2. Kl.**) 600 M. schöne Wiesen u. d. Rest gut bestand. **schlagb.** Forst (**Holzwerth 200,000 Thlr.**) m. **brill.** Invent. (**250 Pferde mit Remonteverkauf**) mass. Geb. ist für **520,000 Thlr.** gegen 200,000 Thlr. Anz. zu verk. durch **R. Alexander,** Kaufm., Breslau, neue Schweidnitzerstr. 4.

Ein in einer kleinen Stadt Pommerns, seit 60 Jahren bestehendes, renommirtes, mit guter und großer Kundschaft betriebenes Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaarengeschäft soll nebst Haus und Acker aus freier Hand verkauft werden. Auskunft ertheilen die Herren **J. Rosenberg & Co.** in Cöslin.

5% amerikanische Staats-Anleihe

rückzahlbar in amerik. Gold al pari nach dem 1. Mai 1881.

Zeichnungen hierauf nehmen zum Course von 91% entgegen.

Scheller & Degner,
Bankgeschäft.

Buchbinderei-Kauf.

Eine Buchbinderei in einer mittlern oder kleinen Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht. Offerten sub **W. 7839** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Mein seit 25 Jahren hier bestehendes Institut

zur Vorbereitung für Militair-Examina

habe ich unter dem heutigen Datum dem Herrn **Dr. Schneider** übertragen.

Berlin, den 1. August 1871.

Dr. Kube.
Alexandrinenstraße 105.

In dem **Dr. Kube**'schen Institute zur Vorbereitung für Militairexamina, Potsdamerstraße 106B. werden **Pensionaire** und **Schüler** jeder Zeit von mir aufgenommen.

Berlin, den 1. August 1871.

Dr. Schneider,
Potsdamerstr. 106B.

Unkündbare Darlehne, amortisirend, giebt zur I. Stelle auf Güter und Grundstücke die Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank. Zur Vermittelung und Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich **J. v. Scheven** zu Soellnitz bei Orangen, Kr. Schlawe.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 5. September, Mittags,
Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 26. September, Mittags,

Passagepreise: I. Kajüte 100 Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt incl. Beköstigung.

Fracht: £ 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2½ Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin“.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direktion.

Zur Schließung von **Passageverträgen** für vorstehende Postdampfer sind **bevollmächtigt** und **concessionirt** die **Haupt-Agenten Moriz Bethke,** Klosterstraße 3, u. **R. von Januszkiewicz** Bollwerk 33 in **Stettin.**

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den **billigsten** Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen** wöchentlich 4 bis 5 Mal, und **Paquet-Segelschiffen** monatlich 4 Mal der für ganz Preußen koncessionirte Auswanderer-Beförderungs Unternehmer

Moriz Bethcke in Stettin,

Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.

NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft **unentgeltlich** ertheilt.

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren **Winter-Cursus am 6. November cr.,** während der **Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 23. Oktober cr.** seinen Anfang nimmt.

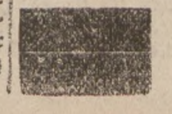
Anmeldungen für **Bauhandwerker und sonstige Baubeflissene,** sowie **Mühlen- und Maschinenbauer** (Schlosser, Kupferschmiede ꝛc.) zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege ꝛc. 35 Thlr.

Möllinger,
Direktor der Baugewerkschule.

Für Brust-Leidende.

Die schon von **Alexander von Humboldt** im **Kosmos** empfohlene **Coca aus Peru,** nach **Prof. Dr. Sampson**'s Methode zu Pillen verarbeitet, erzielt radicale Heilung der Lungenhrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien. Eine wissenschaftliche Abhandlung Dr. Sampson's über den Gebrauch der **Coca-Pillen No. 1.** Preis derselben, nach der preussischen Arzneitaxe normirt, per Schachtel 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr., im Besonderen und die Eigenschaften der Coca im Allgemeinen wird jeder Bestellung beigefügt oder auch gratis versandt durch die **Mohren-Apotheke** in **Mainz.**



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.



En-gros Lager von

Knöpfen, Borten und Posamentierwaaren.

L. N. Flater,

Berlin, 4. Hohe Steinweg 4 an der Königsstraße.

Für auswärtige Aufträge werden auf Wunsch Muster resp. Auswahlsendungen gemacht.

Jagd-Gewehre.

Fabrikat von **Jos. Offermann,**

Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Einfache Jagd-Gewehre	von	2⅔	Rß an.
Doppelte „	„	5⅔	„ „
do. Damasç und Patent	„	10½	„ „
Lefaucheux	„	22	„ „

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe u. jeder Garantie

Jos. Offermann's Feliale,
Königsberg i. P., Kneiph. Langgasse 21.

Für Leidende.

Für die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des **Professors Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber rc. rc.** können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden in Stettin in

Leon Saunier's Buchhandl.
(Paul Saunier),
Mönchenstraße 12—13.

Meine vielfach anerkannten, ärztlich geprüften Cholera-Tropfen, sowie guten Magenbittern halte bestens empfohlen.

J. Redepenning,
große Lastadie 49.

Militair-Tuchlei en

werden in größere Posten zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe **Q. 7483** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Neue Glockenhängung

mit bewährten großen Vortheilen gegen die alte. Unter andern **keine Erschütterung** und **nur ⅓ der frühern Zugkraft.** Prospekt, Zeichnung, Atteste werden franko eingesandt u. die von den Interessenten **leicht anzubringenden** Hängeapparate geliefert. Durch Vermittlung des Patentinhabers

Ritter,
Kreisbaumeister zu **Trier**

Unter ergebener Bezugnahme auf erlassene Bekanntmachung unseres Hauses in Havanna, **Pedro Z. de Castrow y Co.** (Inhaber: **Ricardo J. Gonzales**) empfehlen wir deren berühmte Fabrikate zu nachstehenden Original-Preisen.

Qualität Nr.	Probe 1000 Thaler	Probe 100 Thaler	Probe 25 Thaler
I	100	14	3½
II	120	12	3
III	110	11	2¾
IV	100	10	2½
V	90	9	2¼
VI	80	8	2
VII	70	7	1¾
VIII	60	6	1½
IX	50	5	1¼
X	45	4½	1⅛
XI	40	4	1
XII	35	3½	⅞
XIII	30	3	¾
XIV	25	2½	⅝
XV	20	2	½

Hamburg. St. Pauli. General-Import-Agentur **K. Heylbut.**

Waaren und Erzeugnisse, welche sich für den Export eignen, übernehmen wir nach voraufgegangener Uebereinkunft für eigene Rechnung und bittet um Anträge D. O.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel

A. Witt,
Lindenstrasse 18. Berlin.

Schreibkundige

Damen und **Herren** werden gegen gute Zahlung, wobei weder schöne Schrift, Zeitbeschränkung, noch Verlassen des Wohnortes, der Stellung rc erforderlich, für ein neues Unternehmen gesucht. Offerten mit 2 Sgr für Rückantwort beliebe man gefäll. an die Annoncen-Exped. der Herren **Sachse & Co.,** Bern (Schweiz) einzusenden.

E. Aren, Breitestraße 33,

beehrt sich, auf sein großes

Leinenwaaren-Lager und Wäsche-Magazin

zu Aussteuern eleganter und einfacher Art, sowie zu Einkäufen für den täglichen Bedarf, aufmerksam zu machen.

Als Specialität:
Elegant sitzende

Oberhemden

in umfassendster Auswahl.

Herrenhemden
Damenhemden in Leinen Chiffon und Dowlas.
Kinderhemden

Damen-Negligées und Kinder-Wäsche

empfehle in den gediegensten Stoffen
und bei bekannt saubersten Arbeit
zu außerordentlich billigen Preisen.

E. Aren, Breitestraße 33.

W. Eichhoff & Co.
in Berlin, Breitestraße Nr. 5,

empfehlen zu Fabrikpreisen: eiserne und messingene Kilo- und Grammgewichte, Liter-Flüssigkeitsmaaße und Liter-Hohlmaaße, Hektoliter-Kohlenmaaße, Meter-Maaßstäbe für Fabriken, Langwaaren-Meter für Ladengeschäfte, zusammenlegbare Meter (Zollstöcke), feinste Zeichnermaaßstäbe, Schullineale und Kantel mit Metertheilung, Landmaaße, Kaliber- und Stärkemesser, Meßketten Forstkluppen und Doppelmeter, Centesimal- und Decimalwaagen, oberschalige Tafel-, Säulen- und Schnellwaagen, Brief-, Gold- und Taxirwaagen rc.

Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.

Unübertrefflich an Qualität und unstreitig am billigsten sind nachverzeichnete Sorten Cigarren, welche allen Rauchern mit Recht empfehlen können. Superfeine Blitar Java Castenon, à Rß 14. — Hochfeine Havanna, Domingo flor Aroma à Rß 18. — Hochfeine Blitar Havanna Kronen-Regalia à Rß 20. — (vorzüglich). Hochfeine Havanna flor Cabannas Carbayal à Rß 24. — Hochfeine Havanna La Gloria à Rß 32. — per Mille. Außerdem führen auch echt importirte Havanna-Cigarren à Rß 40. — Rß 48. — Rß 60. — und Rß 80. — pro 1000 Stück. Die gute Qualität, Aroma, elegante Arbeit und besonders der auffallend billige Preis unserer Fabrikate befriedigen allseitig so, daß diese doppelt so theuren import. Havannas vorgezogen werden. Alle Marken sind gut gelagert in leichter, mittlerer und kräftiger Qualität zu haben. Ferner empfehlen unsere türk. Cigaretten eigener Fabrik à Rß 4 — Rß 6, — Rß 8. — Rß 10. — Rß 12. pro 1000 Stück. Von Cigarren und Cigarretten senden Proben à 250 Stück pro Sorte franco, bitten aber, uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizüfügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Friedrich & Comp. — Leipzig — Königsplatz-Ecke.

Die Kornbranntwein-Brennerei
von Herm. Schmidt, vorm. M. Rühlmann in Nordhausen

versendet reinen, 7—8 Jahre alten Kornbranntwein in Gebinden von wenigstens 8 Quart, zu 10 Sgr pro Qt. excl. Geb., gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages auf Post-Anweisung.

Für Unterleibsbruchleidende.

Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen,** Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigen Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen.** Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Rß 1. 20 Sgr, sowohl durch den Erfinder selbst als durch den Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang.

Podagra Fußgicht, Chiagra Handgicht, Cephalia Kopfgicht, Lumbago Lendengicht, Rheumatismus, Migrain,

à Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelder franco.

Karl Püttmann in Köln.
Sassenhof 3 neben **Hotel Victoria.**

Attest.

Mi freundlichem Gruß ersuche ich Herrn Püttmann mir noch 1 Töpfchen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung getreten ist, ich sehe daher rc. rc.

Ziegesheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1870.
Theodor Humemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- u. Nierenleidenden, als Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Gries-, Schleim und Steinabsonderungen, Pollutionen, Schwäche rc. durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Mittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt, Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badecouren ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch **W. Neumann,** Grevismühlen, Mecklenburg.

Gesunde Zähne!

Zur Reinigung und Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches eignet sich das **Anatherin-Mundwasser** von **Dr. J. G. Popp,** prakt. Zahnarzt in **Wien,** Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) nach kurzem Gebrauche lindert und ihnen Einhalt thut.

Stets echt zu beziehen durch folgende Depots:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stargard bei **W. van der Heyden.**
Stralsund bei **G. Weber.**

Einen Posten schwed. Bierpech, beste Waare, möglichst 100 Ctr., per Kasse sucht

Carl Netz in Jena.

Muster ist erforderlich.

Täglich zweihundert Quart Milch werden von Michaeli ab von einem Abnehmer in Stettin gesucht.
Näheres bei **Wilh. Pigard** in Stettin, Breitestraße 61.

Schriftliche Arbeiten aller Art: **Klagen, Gesuche, Eingaben rc. rc.** werden angefertigt bei **M. Lichtenstein,** Roßmarktstr. 8.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Tüchtige Schmiede (Schirrmeister), sowie Tischler und Stellmacher erhalten bei hohem Lohn und guten Akkord dauernde Beschäftigung.

C. Kesseler & Sohn,
Greifswald.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, im Correspondiren — bei einer recht schönen Handschrift — bewanderter Mann sucht eine Stelle an einer Fabrik. Näheres die Redaktion d. Blattes.

Ein Bureauvorsteher mit juristischen Vorkenntnissen, welcher schon längere Zeit bei einem Rechtsanwalt selbstständig thätig gewesen, findet sogleich dauernde Stellung.

G. Bergschmidt,
Berlin, Sebastianstraße 18.

Einige verh. Wirthschafts-Beamten können dauernde Anstellungen als **Administrator** und **Ober-Inspektor** mit **300—400** Rß Jahrgehalt, Deputat, Tantieme rc. nachgewiesen erhalten, auch mehrere **unverh. Inspektoren und Verwalter mit 150—250** Rß Jahrgehalt, freier Station rc.

Landwirthschaftliches Bureau, Berlin, Rosenthalerstr. 14.
Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Inspektoren, Verwalter, Wirthschafterinnen Commis aller **Branchen, Jäger, Comtoirboten, Hausdiener rc.** werden kostenfrei für die Herren Prinzipäle nachgew. d. **M. Lichtenstein,** Roßmarktstr. 8.

Ammen, Köch., Mädch. gegen hohes Lohn w. nach Berlin zieh. w, m. sich bei M. Lichtenstein, Roßmarktst. 8.

G. Meyer's Comtoir für Kaufleute, Magdeburg, sucht 4 Reisende für Produkten-, Wein-, Cigarren-Gesch., 1 Buchhalter, 1 Lagerdiener, 3 Manufaktaristen, 6 Commis für Colonial-, Delikateß-, Kurzwaaren-Gesch., Lehrlinge versch. Branchen bei 5 Rß pro Monat Beihülfe.

ELYSIUM-THEATER.

Dienstag. Letztes Auftreten des Frl. Louise Martorel. **Wir Barbaren.** Posse mit Gesang in 4 Akten und 7 Bildern.

BELLEVUE-THEATER.

Dienstag. **Sie ist wahnsinnig.** Drama in 2 Akten. **Singvögelchen.** Liederspiel in 1 Akt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Stettin:

nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
„ Berlin, Wriezen: „ Mitt. 11 „ 50 „
„ Berlin: Courierzug Nm. 3 „ 38 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 „ 32 „
„ Stolp, Breslau: „ Vm. 6 „ 8 „
„ Stargard, Breslau: „ Vm. 9 „ 57 „
„ Danzig, Stolp, Colberg: Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 „ 26 „
„ Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 „ — „
„ Stargard, Kreuz: „ Abd. 8 „ 5 „
„ Stargard, gemischter Zug Abd. 10 „ 33 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 6 „ 15 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 „ 40 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 „ 45 „
„ Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg: Personenzug Abd. 7 „ 54 „

Ankunft:

von Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 46 M.
„ Berlin: Courierzug Vm. 11 „ 15 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 „ 35 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 „ 28 „
„ Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 „ — „
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 „ 32 „
„ Stolp, Kolberg: Personenzug Vm. 11 „ 25 „
„ Danzig, Stolp, Eil- resp. Courierz. Nm. 3 „ 28 „
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 „ 12 „
„ Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 „ 18 „
„ Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 „ 35 „
„ Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 „ 50 „
„ Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 „ 25 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abd. 10 „ 15 „